

Ehrung für Peter Schruth



Peter Schruth, ehemaliger Ombudsmann für die ehm. Heimkinder in West und Ost und Ehrenmitglied des Trägervereins von UNSER HAUS, wurde am 5. Dezember für sein langjähriges ehrenamtliches Wirken zur Stärkung der Rechte von Betroffenen der Jugendhilfe mit der Ehrennadel des Landes Berlin für besonderes soziales Engagement ausgezeichnet.

Neues Buch in der Reihe „überLEBEN“ erschienen.



Am 13. Dezember hat ein weiteres Buch aus der von UNSER HAUS herausgegebenen Schriftenreihe „überLEBEN“ die Druckerei verlassen. In dem Buch „Drei Etappen“ erzählt Gisela Stupien von ihrer Kindheit und Jugend in Familie, Kinderheim und Jugendwerkhof sowie von ihrem weiteren Leben zwischen Ost und West, immer auf der Suche nach Liebe, Geborgenheit und Heimat. Das Buch kann zum Preis von 9 € + Versandkosten bei uns bestellt werden.

In Memoriam Ursula Burkowski



Im Oktober 2019 ist die Autorin und Aktivistin der Heimkinderbewegung Ursula Burkowski nach schwerer Krankheit gestorben. Sie hat im Lenkungsausschuss des Fonds Heimerziehung die Interessenvertretung der ehm. Heimkinder aus der DDR wahrgenommen. Wir erinnern im Rahmen unseres DOKU-Mittwoch mit einer Lesung von Ausschnitten aus ihren Büchern an diese tapfere Frau.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, dem 29.01.2020 ab 17 Uhr in UNSER HAUS in der Pettenkoperstr. 32 statt.

Ein mögliches neues Angebot von UNSER HAUS: Kreatives Schreiben mit Lars Maltzahn

Es gibt noch keinen festen Termin, aber Anmeldungen werden bereits entgegen genommen. Bitte den Flyer in der Anlage beachten!

## *Kleine Presseschau*

Ehm. Heimkinder-West: Antrag auf Berufsschadenausgleich abgelehnt  
NDR 1 Welle Nord 11.12.2019

*Herabgestuft wegen der sozialen Herkunft?*  
(von Christian Schepsmeier, Constantin Gill)

Niemand weiß, was aus ihnen geworden wäre, wenn sie damals nicht misshandelt worden wären: Heimkinder, die in den 1960er- und 1970er-Jahren in Psychiatrien und Heimen, auch in Schleswig-Holstein, untergebracht waren. Sie leiden heute noch an den Folgen von Schlägen, sexuellem Missbrauch oder Medikamentenversuchen. Man habe sie um ihre Chancen gebracht, sagte Sozialminister Heiner Garg (FDP) vor einem Jahr auf einer Veranstaltung im Landeshaus zu Ehren ehemaliger Heimkinder.

Auch Franz Wagle war damals dabei. An ihm wurden im Landeskrankenhaus Schleswig Medikamente erprobt. Auch er wurde also um seine Chancen gebracht. Niemand weiß, was aus ihm geworden wäre. Das dachte Franz Wagle zumindest. Doch von einer Landesbehörde hat er gerade schwarz auf weiß bekommen, dass aus ihm - auch ohne die schrecklichen Erlebnisse im Heim - wohl ohnehin nichts geworden wäre.

*Amt: Wagle hätte keine Berufsausbildung gemacht*

Es geht um seinen Antrag auf Berufsschadenausgleich. Opfer von Gewalttaten können ihn beantragen - quasi als Ausgleich für entgangenes Einkommen im Job. Im Fall Franz Wagles erkennt das Landesamt für soziale Dienste seine geistigen und körperlichen Schäden an, etwa eine posttraumatische Belastungsstörung und chronische Schmerzen. Wagle bekommt also Geld. Wie viel, das hängt allerdings davon ab, wie viel er vorher verdient hat - oder verdient hätte, denn Wagle hat nach seinem Aufenthalt im Heim nie einen Beruf erlernt.

In dem Bescheid des Landesamtes heißt es: "Es ist nicht anzunehmen, dass Sie eine Berufsausbildung abgeschlossen hätten." Diese Einschätzung machen die Beamten an den Familienverhältnissen Wagles fest: "Ihre Eltern waren nicht in der Lage, ihre Erziehung zu gewährleisten, so dass ihnen das Sorgerecht entzogen wurde." Über die Berufsausbildung der Eltern sei nichts bekannt, heißt es im Schreiben weiter - es sei "unwahrscheinlich", dass sie eine hätten. Der Vater sei minderbegabt und gewalttätig gewesen, so heißt es. Das Fazit: "Aus diesen Umständen ist zu schließen, dass Sie von Ihren Eltern keine Unterstützung erfahren haben und Sie auch ohne die Schädigung keine Berufsausbildung abgeschlossen hätten."

*Sozialministerium: Amt ist an Bundesgesetze gebunden*

Für Franz Wagle ein Schlag ins Gesicht. "Die stellen mich als Deppen dar", sagt er. Nach seiner Heimzeit habe er den Schulabschluss nachgeholt, einen Lkw-Führerschein gemacht und auf dem Bau gearbeitet. "Und dann kriege ich zu hören, aus mir wäre nichts geworden." Und das verletzt ihn - viel mehr als die Tatsache, dass er den niedrigstmöglichen Satz gezahlt bekommt.

Das Sozialministerium, in dessen Bereich das Landesamt für soziale Dienste angesiedelt ist, will sich zum konkreten Fall nicht äußern - und verweist auf Bundesgesetze. An die müsse sich das Amt halten, so ein Sprecher. Und: Der Berufsschadenausgleich sei auch nur ein Teil einer möglichen Opferentschädigung. Das Land hat bisher insgesamt rund 6,9 Millionen Euro über die Stiftung Anerkennung und Hilfe an betroffene Heimkinder in Schleswig-Holstein ausgezahlt.

Ehm. Heimkinder-Ost: Möglicherweise bahnbrechendes neues Urteil in Frankfurt (Oder)  
Neues Deutschland 23.12.2019

### *Heimkinder rehabilitiert*

Das Landgericht Frankfurt (Oder) rehabilitierte jetzt mehrere ehemalige Insassen des umstrittenen Kinderheims in Bad Freienwalde

Ehemalige Insassen des Durchgangsheims in Bad Freienwalde (Märkisch-Oderland) sind nach jahrelangem Rechtsstreit vom zuständigen Landgericht Frankfurt (Oder) rehabilitiert worden. Das Gericht habe in Rehabilitationsverfahren Grundsatzentscheidungen getroffen, sagte ein Sprecher am Montag. Diese seien Ausgangspunkt für weitere mögliche Verfahren, wenn es etwa um eine Haftentschädigung und eine Opferrente gehe.

In einem alten Gefängnis in Freienwalde war von 1968 bis 1987 ein Durchgangsheim untergebracht. Für die neue Bestimmung erfolgte damals kein Umbau. Deshalb war das Areal durch eine Mauer abgeschottet. Kinder und Jugendliche schliefen jeweils zu viert in einer Zelle, die sich von innen nicht öffnen ließ. Damit sie nachts ihre Notdurft verrichten konnten, stand ein Kübel im Raum. Die kleinen Fenster blieben vergittert. Eigentlich sollten die Heranwachsenden maximal 18 Tage dort bleiben. Da Heimplätze knapp waren, dauerte es jedoch teilweise bis zu sechs Monate und länger, die Kinder und Jugendlichen in einem regulären Heim unterzubringen. Wegen dieser Zustände wird das Durchgangsheim von ehemaligen Insassen als Kindergefängnis bezeichnet.

In der Stadt stößt diese Bezeichnung allerdings auf Ablehnung. So sagte Bürgermeister Ralf Lehmann (parteilos) erst kürzlich, er könne sich nicht vorstellen, dass die Kommune am Bahnhof ein Hinweisschild »Kindergefängnis« aufstellt.

Einige Heimkinder hatten bereits ihre Rehabilitation durchgesetzt. Nun folgten weitere Fälle. »Wir sind alle überglücklich, dass unsere Unterbringung im Kindergefängnis jetzt endlich als Unrecht anerkannt wird«, sagte Roland Herrmann vom 2012 gegründeten Verein »Kindergefängnis Bad Freienwalde«. Er ergänzte: »Das ganze Prozedere ist allerdings kein Ruhmesblatt für die Bundesrepublik Deutschland. 30 Jahre sind seit dem Mauerfall vergangen, bis wir endlich rehabilitiert wurden.« Ausdrücklich dankte Herrmann Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD), dem ehemaligen Justizminister Stefan Ludwig (LINKE) und der Ex-Landtagsabgeordneten Heide Schinowsky (Grüne). »Sie haben ihr Versprechen gehalten, uns jederzeit zu unterstützen

### Ergänzung dazu (aus Potsdamer Neueste Nachrichten vom 25.12.2019)

(von Silke Nauschütz, DPA)

(...)

#### *Nach der Wende hat solche Fälle niemand interessiert*

Herrmann fand allerdings auch kritische Worte. 30 Jahre seien seit dem Mauerfall vergangen, bis „wir endlich rehabilitiert wurden“ sagte er. Den Grund für die jahrelange Verfahrensdauer sieht Herrmann bei den Behörden. „Die Richter wollten die alte DDR-Vergangenheit schützen“, mutmaßte er. Vereinsmitglied Brigitte Schreiber sieht den Grund auch in der Aufarbeitungspolitik. Nach der Wende hätten solche Fälle niemanden interessiert, sagte sie der Deutschen Presse-Agentur. „Die Gesellschaft brauchte ein Stückchen Zeit, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.“

Das frühere Gefängnis in Bad Freienwalde wurde von 1968 an von der Jugendhilfe Frankfurt (Oder) genutzt, die es unter Beibehaltung des Gefängnischarakters zum Durchgangsheim umfunktionierte. Darin sollten nach Angaben des Vereins Kinder und Jugendliche, die auf einen Heimplatz warteten, für maximal 18 Tage untergebracht werden. Dieser Zeitraum wurde jedoch nur selten eingehalten. Viele Insassen waren unter unmenschlichen Bedingungen länger als ein halbes Jahr dort eingesperrt. Laut Verein gab es keinen Kontakt zur Außenwelt. Das jüngste dort untergebrachte Kind war demnach drei Jahre alt.

UNSER HAUS - Monatskalender Januar 2020

Mo	Di	Mi	Do	Fr
		1	2	3
		Neujahr	Schließzeit	Schließzeit
6	7	8	9	10
	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung	15 – 17 Uhr – „Gewusst wie ...“ – mit dem Bürgerbüro e.V. (Manuel Koesters u.a.)	13-15 Uhr Musikunterricht mit Detlef	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung
	15-18 Uhr Offenes Café		15.30-17.00 Uhr Traumasensitives Yoga	15-18 Uhr Spielenachmittag
13	14	15	16	17
15 – 18 Uhr SPRECHZEIT von und für Menschen mit Heimerfahrung (mit vorheriger Anmeldung)	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	10-12 Uhr Frühstückscafé	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung
	15-18 Uhr Offenes Café		13-15 Uhr Musikunterricht mit Detlef	16 – 18 Uhr – UNSER-HAUS-CHOR
20	21	22	23	24
15 – 18 Uhr SPRECHZEIT von und für Menschen mit Heimerfahrung (mit vorheriger Anmeldung)	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung		13-15 Uhr Musikunterricht mit Detlef	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung
	15-18 Uhr Offenes Café		16 – 19 Uhr M(ein) Leibgericht: Neues Jahr – neues Glück!	15-18 Uhr Spielenachmittag
			15.30-17.00 Uhr Traumasensitives Yoga	
27	28	29	30	31
15 – 18 Uhr SPRECHZEIT von und für Menschen mit Heimerfahrung (mit vorheriger Anmeldung)	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	10-12 Uhr Frühstückscafé	11-13 Uhr Telefonische Information und Beratung
	15-18 Uhr Offenes Café	17 – 20 Uhr Doku-Mittwoch – In Memoriam Ursula Burkowski – Lesung mit Ausschnitten aus ihren Büchern	13-15 Uhr Musikunterricht mit Detlef	

## **Aktuelle Veränderungen bei den Gesetzen zur Rehabilitierung von SED-Opfern**

### **Ein Beratungsangebot des Bürgerbüro e.V. im Projekt UNSER HAUS**

In den vergangenen Wochen und Monaten wurde in den Medien rund um die gesetzlichen Regelungen zur **Rehabilitierung von SED-Opfern** viel von Entfristung von Anträgen, Erhöhung von Leistungen und Berücksichtigung kürzerer Unterbringungszeiträume berichtet. In diesem Zusammenhang finden hier auch Spezialkinderheime und ehemalige Heimkinder regelmäßig Erwähnung.

Was hat sich in welchem Gesetz geändert? Für wen sind diese Änderungen relevant? Wo und wie kann man Leistungen beantragen und was umfassen diese?

Solche und weitere Fragen rund um die strafrechtliche Rehabilitierung erreichen uns regelmäßig.

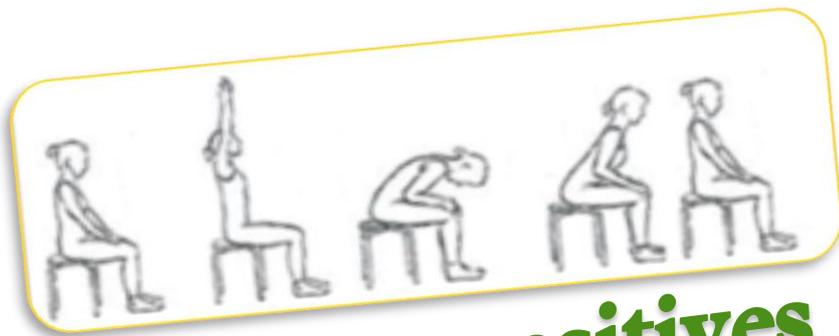
In Zusammenarbeit mit dem Bürgerbüro e.V. bieten wir Interessierten daher auch im Dezember die Möglichkeit offene Fragen im persönlichen Gespräch zu klären.

Wann: **08.01.2020, 15 – 17 Uhr**

Wo: **UNSER HAUS, Pettenkoperstraße 32, 10247 Berlin**

Um eine telefonische oder schriftliche Anmeldung bei UNSER HAUS oder Bürgerbüro e. V. (030 463 48 06; [info@buergerbuero-berlin.de](mailto:info@buergerbuero-berlin.de)) wird gebeten.

**Das Bürgerbüro** – Verein zur Aufarbeitung von Folgeschäden der SED-Diktatur ist wieder Gast bei UNSER HAUS. Der gemeinnützige Verein wurde am 17. Juni 1996 gegründet und berät frühere Heimkinder der DDR, Opfer politisch motivierter Haft und Betroffene beruflicher Diskriminierung hinsichtlich ihrer Rehabilitierungs- und Entschädigungsmöglichkeiten. Er unterstützt politisch Verfolgte der SED-Diktatur bei der Antragstellung auf Rehabilitierung und bei der Aktenrecherche.



Traumasesensitives

YOGA

auf dem Hocker

NEU

Jeden 2. + 4. Donnerstag  
15.30 - 17.00 Uhr  
in der Pettenkoferstr. 32!

Wir üben in bequemer Kleidung.

Anmeldung ist gewünscht.





# CHOR

Januar 2020



sucht zur Erweiterung seines Stimmvolumens  
noch sangesfreudige Frauen und Männer,

die Spaß am mehrstimmigen Singen haben  
von verschiedensten bekannten Liedern wie

**Volkslieder**  
**Alt Berliner Lieder**  
**Moritaten und Balladen**  
**Beliebte Schlager und Evergreens**  
sowie **Lieder eigener Wünsche und Vorschläge**  
und vieles andere mehr...

Geleitet wird der CHOR von unserem Chorerfahrenen Peter Fräßdorf und vom Piano  
begleitet wird er von UNSERem HAUS-Pianisten Detlef Öhlschläger

Wir treffen uns immer regelmäßig jeden ersten Freitag eines Monats von 16.00 bis 18.00  
Uhr in der Pettenkofer Straße 32.

**!! Auf denn, nicht länger zögern, sofort anmelden oder einfach vorbeischaun !!**

**!! Wir treffen uns erstmalig am Freitag, dem 17.01.2020, danach immer am ersten Freitag des Monats !!**

**!!Und nicht vergessen: Singen befreit die Seele!!**

~

## (M)ein LEIBGERICHT – der etwas andere Kochkurs

Neues Jahr – neues Glück ...

am Donnerstag, den 23.01. von 16 – 19 Uhr



... das wünschen wir uns allen!

Vielleicht ist ja nicht jeder seines Glückes Schmied, doch aber seines Glückes Koch? „Das Auge isst mit.“, „Liebe geht durch den Magen.“, „Essen ist ein Bedürfnis. Genießen ist eine Kunst.“, „Der Mensch ist was er isst.“, „Eine gute Küche ist das Fundament allen Glücks.“

... ja, ja, die gute, alte Sprücheküche. Vielleicht zaubern ja ein paar **Glückspilze** aus Wachteleiern und Tomaten etwas Glück ins neue Jahr?

Das wollen wir am 23.01.2020 gemeinsam versuchen und zudem mit Hilfe einer **Sauerkrautsuppe** testen, ob der Ausspruch „Sauer macht lustig.“ der Realität entspricht.

Wie üblich gilt:

Jede/r ist herzlich willkommen!

Wer mitkochen möchte, sollte um 16 Uhr vor Ort sein.

Wer mehr am Essen als am Kochen interessiert ist, kommt ab 17 Uhr.



2 € als Unkostenbeitrag nehmen wir dankend entgegen.

Wer am Ende noch etwas von dem Essen mitnehmen möchte, sollte ein entsprechendes Gefäß mitbringen.

# Lust am Schreiben gemeinsam in UNSERem HAUS



Erinnern · Dichten · Erzählen · Empfinden · Lachen · Schildern · Vorlesen

## Kreatives Schreiben

Wir suchen Menschen mit Lust, Erlebtes und Erträumtes, Erlogenes und Erhofftes, Vergangenes und Zukünftiges zu Papier zu bringen.

Benötigt werden: Lust zu schreiben, 3 Stunden Zeit, kein Computer.

Wir arbeiten mit verschiedenen Spielen, Techniken und Übungen, die dazu führen, dass in kurzer Zeit unterschiedlichste Texte entstehen.

Das freie Schreiben und Spontanität spielen eine große Rolle. Wir schreiben *in* der Schreibwerkstatt, mitgebrachte Texte finden keine Beachtung.

Die Gruppengröße ist auf maximal 10 Teilnehmende beschränkt.

**Lars Maltzahn**, Poesiepädagoge (IKS)

Wenn Ihr Lust habt, sprecht uns bitte an:

**Lars Maltzahn:** [lars.maltzahn@web.de](mailto:lars.maltzahn@web.de)

**Marit Kämmerer:** 030-81486544

Kern-Entwicklung, Schreib-Orte, Haiku, Elfchen, Zevennar, Cluster, Textsteinbruch, Wortlawine, Alphabeta-Assoziation . . .